



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Behandlung des allergischen Tieres

Favrot, C

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-87439>

Conference or Workshop Item

Originally published at:

Favrot, C (2013). Behandlung des allergischen Tieres. In: Allergie Update 2013: Grundlagen und neuste Erkenntnisse der Allergologie, Zurich, Switzerland, 21 November 2013 - 22 November 2013.

BEHANDLUNG DES ATOPISCHEN DERMATITIS

Claude Favrot

DVM. MsSC, DipECVD

Dermatologie, Klinik für Kleintiermedizin, Vetsuisse Fakultät, Universität Zürich

Die Atopische Dermatitis (AD) ist eine beim Hund häufig auftretende mit Juckreiz einhergehende Hauterkrankung, die durch einen chronisch-rezidivierenden Verlauf gekennzeichnet ist. Die Art ihrer Behandlung hat sich mit der Zeit verändert, zudem unterscheidet sie sich in Abhängigkeit vom geographischen Standort. In jüngsten qualitativ hochwertigen, randomisierten sowie kontrollierten Studien und systematischen Reviews hat sich gezeigt, von welchen Medikamenten die Patienten aller Voraussicht nach dauerhaft am meisten profitieren können ¹. Der Internationale Ausschuss für Allergische Erkrankungen bei Tieren (ICADA, International Committee on Allergic Diseases of Animals) empfiehlt derzeit eine umfassende breit gefächerte Herangehensweise in der Therapie der Caninen Atopischen Dermatitis (CAD) ².

Es ist zwingend erforderlich, die CAD als eine multifaktoriell bedingte Erkrankung anzusehen, wobei die Therapie individuell auf jeden Patienten zugeschnitten werden sollte. In Abhängigkeit von Chronizität, Schwere und Erscheinungsbild der AD sowie Rasse, Alter und Begleiterkrankungen des einzelnen Patienten kann die optimal abgestimmte Therapieform von Fall zu Fall stark variieren.

Zunächst gilt es, mutmassliche Auslöser der allergischen Reaktion zu identifizieren und zu beseitigen. Während eines akuten Schubes kommen zudem nicht-irritierende Shampoos zusammen mit topischen Glukokortikoiden zum Einsatz, wenn nötig durch die orale Gabe von Glukokortikoiden oder durch eine antimikrobielle Therapie ergänzt. In Fällen chronischer CAD kann eine Kombination verschiedener Anwendungen nützlich sein.

Wie bereits erwähnt, müssen Triggerfaktoren ermittelt und - falls möglich - vermieden werden. Zu den gegenwärtig anerkannten Flare-Faktoren zählen Futterbestandteile, Flöhe, Umweltallergene, Bakterien (Staphylokokken) und Hefepilze (Malassezien).

Die Optimierung der Hygiene und Pflege von Haut und Fell wird durch Badebehandlungen mit milden Shampoos und eine diätetische Ergänzung von Fettsäuren erreicht.

Juckreizkontrolle

Juckreiz stellt nicht nur das häufigste Symptom der CAD dar, er ist ebenso Hauptbeschwerde der Tierbesitzer und wichtigster perpetuierender Faktor der Erkrankung. Er sollte deshalb so früh und so gut wie möglich kontrolliert werden. Der Schweregrad sowohl des Pruritus als auch der Hautläsionen kann mittels einer Kombination entzündungshemmender Präparate reduziert werden. Zu den aktuell eingesetzten Medikamenten mit erwiesenermaßen hoher Wirksamkeit zählen topische und orale Glukokortikoide sowie Calcineurin-Inhibitoren wie das oral angewandte Ciclosporin oder das topisch genutzte Tacrolimus³⁻⁷. Die Medikation sollte hinsichtlich Dosis und Verabreichungsintervall unter Berücksichtigung der jeweiligen Wirkungsstärke, Nebenwirkungen und Kosten der Präparate an jeden Patienten individuell angepasst werden.

Weitere Wirkstoffe wie Interferon oder Masitinib können sich ebenso als hilfreich erweisen, obwohl ihr Nutzen zunächst noch in umfangreicheren Studien bestätigt werden muss.

Darüberhinaus könnten sich zu erwartende Nebenwirkungen möglicherweise als problematisch erweisen⁸⁻¹⁰.

Der Nutzen von Antihistaminika zur Juckreizkontrolle bei atopischen Hunden und Katzen bleibt nach wie vor umstritten. Allerdings sind die meisten Autoren übereinstimmend der Ansicht, dass Vertreter dieser Wirkstoffgruppe lediglich Glukokortikoid-sparende Effekte erzielen können².

Zu guter Letzt sei hier Oclacitinib als Therapieoption erwähnt. Wahrscheinlich wird sich durch seinen Einsatz das Management des allergisch bedingten Juckreizes unserer Haustiere in Zukunft grundlegend verändern¹¹.

Allergen-spezifische Immuntherapie (ASIT)

Mit dem Ziel, ein Wiederauftreten klinischer Symptome bei erneuter Exposition gegenüber auslösender Umweltallergene zu verhindern, sollte - wenn immer möglich - eine ASIT angeboten werden. Sie stützt sich auf Grundlage der Allergene, gegen die der Patient eine Hypersensitivität besitzt (Näheres hierzu siehe Kapitel Nr. 10).

Kontrolle der Sekundärinfektionen

Die CAD ist häufig assoziiert mit Sekundärinfektionen, insbesondere bedingt durch Staphylokokken und/oder Hefepilze. Darüberhinaus besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass einige atopische Hunde auf diese mikrobiellen Allergene eine Hypersensitivität entwickeln. In diesem Zusammenhang stellt die Erkennung und Bekämpfung solcher Infektionen daher einen entscheidenden Schritt im Rahmen der gesamten Therapie dar.

Diät

Wie zuvor angesprochen, kann bei einigen der atopischen Tiere das Futter einen wichtigen Flare-Faktor darstellen. Dies macht die Durchführung einer Eliminationsdiät bei allen Patienten erforderlich, bei welchen der Verdacht auf eine nicht-saisonale AD besteht. Die Ausschlussdiät sollte über einen Zeitraum von mindestens 6 Wochen durchgeführt werden und auf einer Proteinquelle basieren, die der Patient zuvor noch nie erhalten hat (siehe oben, Kapitel Nr. 8, für Einzelheiten zur Testdurchführung).

Im Allgemeinen kann sich bei sämtlichen Hunden mit AD, auch bei Nichtansprechen auf eine Eliminationsdiät, ein mit essentiellen Fettsäuren angereichertes Futter positiv auswirken. Sowohl der optimale Gesamtgehalt eines Futters an Fettsäuren als auch das Verhältnis von Omega-3- zu Omega-6-Fettsäuren sind aktuell noch Gegenstand von Diskussionen. Somit ist gegenwärtig unklar, ob sich gegebenenfalls ein Futter besser für diesen Zweck eignet als andere oder ob nicht grundsätzlich eher einer Supplementierung von Fettsäuren in Form eines Diät-Ergänzungsfuttermittels der Vorzug gilt.

Optimierung der Hygiene und Pflege von Haut und Fell

Dieser Aspekt der Behandlung spielt besonders bei Tieren mit trockener Haut und Sekundärinfektionen eine wichtige Rolle.

Atopische Patienten haben häufig eine trockene, schuppige Haut und einen gesteigerten transepidermalen Wasserverlust. Wöchentliches Baden mit nicht-irritierenden Shampoos ist daher stets obligatorisch. Bei Hunden mit ausgeprägter Hauttrockenheit ist eine zusätzliche topische Anwendung von Fettsäuren angezeigt. Antibakterielle bzw. antimikrobielle Shampoos sollten in solchen Fällen zum Einsatz kommen, in denen Sekundärinfektionen

vorliegen. Da derartige Shampoos ihrerseits einen austrocknenden Effekt auf die Haut haben können, ist es ratsam, diese mit milden hautberuhigenden Shampoos, Lotionen oder Sprays zu kombinieren.

Vermeidung von Flare-Faktoren

Flare-Faktoren, die eindeutig als Auslöser ermittelt werden können, sollten vermieden werden. Während die regelmässige Durchführung einer effektiven Flohkontrolle bei sämtlichen atopischen Hunden bedeutend ist, spielt bei den auf Hausstaubmilben allergischen Tieren ebenso eine entsprechende Umgebungsbehandlung eine wichtige Rolle. Dass solche Massnahmen bei atopischen Patienten auch mit einer signifikanten Reduktion der Scores auf einer klinischen Bewertungsskala einhergehen, haben allerdings nur sehr wenige Untersuchungen gezeigt ¹².

Vorbeugung akuter Ekzemschübe (sog. „flares“) durch Anwendung präventiver Pharmakotherapie

In der Humanmedizin wurde bei Patienten mit AD eine proaktive Therapie bislang mit gutem Erfolg und wenig Nebenwirkungen eingesetzt. Es zeigte sich, dass bei den behandelten Personen nicht nur weniger Rezidive auftraten, sondern auch weniger Medikamente verabreicht wurden ¹³. Entsprechende veterinärmedizinische Untersuchungen zur Bestätigung eines vergleichbaren Nutzens derartiger Therapien bei allergischen Hunden und Katzen fehlen bisher.

1. Olivry T, Mueller RS. Evidence-based veterinary dermatology: a systematic review of the pharmacotherapy of canine atopic dermatitis. *Vet Dermatol.* 2003;14:121-146.

2. Olivry T, Deboer DJ, Favrot C, et al. Treatment of canine atopic dermatitis: 2010 clinical practice guidelines from the International Task Force on Canine Atopic Dermatitis. *Veterinary Dermatology.* 2010;21:in Press.

3. Bensignor E, Olivry T. Treatment of localized lesions of canine atopic dermatitis with tacrolimus ointment: a blinded randomized controlled trial. *Vet Dermatol.* 2005;16:52-60.
4. DeBoer DJ, Schafer JH, Salsbury CS, et al. Multiple-center study of reduced-concentration triamcinolone topical solution for the treatment of dogs with known or suspected allergic pruritus. *Amer J Vet Res.* 2002;63:408-413.
5. Nuttall T, Mueller R, Bensignor E, et al. Efficacy of a 0.0584% hydrocortisone aceponate spray in the management of canine atopic dermatitis: a randomised, double blind, placebo-controlled trial. *Vet Dermatol.* 2009;20:191-198.
6. Olivry T, Foster AP, Mueller RS, McEwan NA, Chesney C, Williams HC. Interventions for atopic dermatitis in dogs: a systematic review of randomized controlled trials. *Vet Dermatol.* 2010;21:4-22.
7. Steffan J, Favrot C, Mueller R. A systematic review and meta-analysis of the efficacy and safety of cyclosporin for the treatment of atopic dermatitis in dogs. *Vet Dermatol.* 2006;17:3-16.
8. Cadot P, Hensel P, Bensignor E, et al. Masitinib decreases signs of canine atopic dermatitis: a multicentre, randomized, double-blind, placebo-controlled phase 3 trial. *Vet Dermatol.* 2011;22:554-564.
9. Carlotti DN, Boulet M, Ducret J, et al. The use of recombinant omega interferon therapy in canine atopic dermatitis: a double-blind controlled study. *Vet Dermatol.* 2009;20:405-411.
10. Iwasaki T, Hasegawa A. A randomized comparative clinical trial of recombinant canine interferon-gamma (KT-100) in atopic dogs using antihistamine as control. *Vet Dermatol.* 2006;17:195-200.
11. Cosgrove SB, Wren JA, Cleaver DM, et al. Efficacy and safety of oclacitinib for the control of pruritus and associated skin lesions in dogs with canine allergic dermatitis. *Vet Dermatol.* 2013;24:479-e114.
12. Swinnen C, Vroom M. The clinical effect of environmental control of house dust mites in 60 house dust mite-sensitive dogs. *Vet Dermatol.* 2004;15:31-36.
13. Berth-Jones J, Damstra RJ, Golsch S, et al. Twice weekly fluticasone propionate added to emollient maintenance treatment to reduce risk of relapse in atopic dermatitis: randomised, double blind, parallel group study. *BMJ.* 2003;326:1367.